„Kleine Plaudertasche". Wer mit einiger Aufmerksamkeit und Ortskenntniß die Straßen der Großstadt durchwandert, findet beinah in jedem Hause eine Schankwirthschaft oder ein Victualiengeschäft mit Flaschenbierhandel. Man fragt sich unwillkürlich, wie die Leute bei der wachsenden Konkurrenz und bei der überall bemerkbaren Vertheuerung der Lebensmittel bestehen können. Denn nicht allein, daß sie mit ihrer Familie mehr brauchen als früher, auch die Kunden sind darauf angewiesen, häufiger und tiefer in den Beutel zu greifen. Wenn aber die nothwendigsten Bedürfnisse an Brot, Kartoffeln und Fleisch gedeckt werden sollen, wo bleiben da die Mittel zu Bier und Spirituosen übrig? Es ist keine Frage, beide Theile, die Verkäufer und die Käufer, kommen schlecht weg. Die Erstgenannten, weil sie, mit Mühe und Noth die hohen Miethen erschwingend, sich selbst in Schulden stürzen, um das Geschäft aufrecht zu erhalten; die Letzteren, weil ihnen nun doppelt und dreifach geboten scheint, den Wirth oder Handler durch fleißigen Zuspruch zu unterstützen. Eine wahre Wohlthat erwüchse den Frauen und Kindern unserer Handwerker und Arbeiter durch eine allmähliche Beschränkung der Schankgerechtigkeit und durch die Einziehung verschiedener Büdchen. In diesen Lokalen verspielt und vertrinkt der Familienvater mehr, als die Seinen während der ganzen Woche brauchen dürfen. Hier holt er Nahrstoff für sein mit den allgemeinen Verhältnissen unzufriedenes Gemüth, hier hört er entstellte Nachrichten über den Gang der Politik, über industrielle Einrichtungen und Maßnahmen; hier bildet sich nach und nach jene Bitterkeit, die alle Bessergestellten mit feindseligen Blicken, verletzenden Redensarten verfolgt. — Die Hauswirthe haben es in der Hand, einem Uebelstande abzuhelfen, der das häusliche Leben, das Glück der Ehe, das erziehliche Gedeihen der heranwachsenden Jugend gewaltig beeinträchtigt. Man beobachte nur, wie gern und wie oft und mit welch' schädlichem Erfolg halbwüchsige Burschen in die genannten Biergeschäfte schlüpfen, die Flaschen unter dem Rocke oder unter dem Schurzfell wegtragen und dann in einem verborgenen Winkel des Hofes oder Hauses nach Herzenslust zechen. Und so wundert sich mancher Vetter, wenn die Thätigkeit seines Herrn Lehrlingen oder Gesellen eine unsichere und träge ist. Die Hausgenossen jedoch kennen das rüde Gebahren, das dem häufigen und reichen Biergenusse folgt, nicht lassen und suchen umsonst nach des Räthels Lösung. Personen mit schwachen Nerven oder solche, die in Folge ihres Berufes ein ruhiges Heim benöthigen, meiden jetzt schon die Häuser, in denen Flaschenbierhandel stattfindet, eben so ängstlich, als die Wohnungen neben und über Schankstätten. Dadurch entzieht diesen Hausbesitzthümern ein Beruf, den sie ungerechterweise auf Rechnung der Wohnungslage und der Bauart setzen und durch gelegentliche Steigerung des Zinses auszugleichen suchen. Nach unserem Dafürhalten dürften die meisten Victualienhändler nicht einmal etwas ein, wenn sie den Vertrieb des Flaschenbieres aufgaben oder wenigstens einschränkten. Früher verkauften sie genau dasselbe Quantum an Cigarren, ja vielleicht ein noch größeres als jetzt. Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß das Bier, das sogenannte flüssige Brot, das Brot selbst verdrängt. Die jungen Leute sollen während der Arbeitszeit wohl den Magen beschädigen, aber den Kopf nüchtern halten. Ein Trunk frischen Wassers wird ihrer Gesundheit zuträglicher sein, als eine Flasche Lagerbier. Mit Einfachem begnügen sich nämlich nur bemittelterre Familien, denen es um ein leichtes, nicht erhitzendes Tischgetränk zu thun ist. Junge Burschen sehen wir regelmäßig Bayrisch oder Lagerbier trinken; sie setzen eine gewisse Ehre darein, bemüssigt zu scheinen, sich als Feinschmecker einzuspielen. Wir wollen deshalb keineswegs mit ihnen rechten, sondern nur darauf hinweisen, daß die Macht eines Volkes wie eines Menschen vor allen Dingen in seiner Anspruchslosigkeit wurzelt. — Neben dem immorbiösen Einfluß, den der ungeeignete Verbrauch alkoholhaltiger Flüssigkeiten auf die Genießenden wie auf deren nächste Umgebung ausübt, müssen wir heute noch einen zweiten nennen. Es ist der nicht minder gefährliche Einfluß der Schlafstellenvermiethungen. Ohne Ueberlegung, ohne Bedenken bieten Leute, welche gerade ein Kämmerchen übrig zu haben glauben, Schlafstellen aus. Männer, Frauen, Mädchen melden sich. Der Erstbeste, das heißt, der scheinbar Zahlungsfähigste wird genommen. Nicht selten hausen sogar mehrere Theilhaber zusammen. In der Stube nebenan schlafen die Kinder, auf der anderen Seite des Logis die Eltern. Und recht gut, wenn diese Trennung überhaupt vorgenommen wird, recht gut, wenn Kinder und Fremde nicht unmittelbar mit Vater und Mutter vereint das nächtliche Lager aufschlagen. Die Harmlosigkeit der Kinder wird durch dieses unverzeihliche, obschon recht beliebte Gebahren total vernichtet. Der kleine Mund lernt Redensarten aussprechen, die jeden Gebildeten verletzen und mit dem tiefsten Mitleid erfüllen: das Kind erzählt Geschichten, schildert Vorkommnisse, deren Ausschmückung einem die Schamröthe in's Gesicht treibt. Hält man den betreffenden Eltern ihr Unrecht vor, so hagelt es entweder Grobheiten oder es heißt kurzweg: „Wir können den Miethzins nicht erübrigen, wir müssen Untermiether aufnehmen und weil uns keine Salons zu Gebote stehen, können wir auch keine vornehmen Damen und Herren auswählen, sondern müssen mit denen zufrieden sein, die pünktlich zahlen!" Gewiß ist hieran kaum zu mäkeln: Jeder will leben. Jeder möchte die eingegangene Verpflichtung erfüllen, sei es auch nur aus Furcht vor der üblen Nachrede. Trotz alledem ist jedoch eine zweckmäßigere und anständigere Einrichtung der Schlafstellen nicht mit materiellen Opfern verbunden. Einige Unbequemlichkeit abgerechnet, dürfte sie sogar lohnender sein, mehr einbringen als die bisherige. Man bedenke, wie viel lockere Vögel zuweilen ein Nest unsicher machen. Der Vagabund, dem der Leichtsinn aus jeder Falte herausguckt, gesellt sich zu dem braven Handwerksburschen, der fleißige und rechtschaffene Geselle zu dem großmäuligen Tagediebe; das solide Mädchen zu dem unsittlichen u. s. w. Selbstverständlich fliegt der eine oder der andere lockere Zeisig vom Neste fort, ohne seine Schuld beglichen zu haben. Nicht selten nimmt er auch noch ein Andenken, eine silberne Taschenuhr, ein paar Manschettenknöpfe, ein Federbett zum Versetzen oder ein Kleidungsstück mit. Und was dann? Ihm nachlaufen, seinen Aufenthaltsort ausstöbern, die Polizei alarmiren verursacht Kosten und Mühe ohne Ende. Lieber trägt man den Schaden in aller Stille und nimmt sich vor, die Augen in Zukunft weiter offen zu halten. Wenn diesem Vorsatz nur sofort die That folgte und eine gründliche Sichtung der übrigen Abmiether vorgenommen würde. Leider sind gerade die Frauen in diesem Punkte am lässigsten. Erstens regt sich ihr Mitgefühl meist an unrechtem Platze, die Thräne, welche falsche Sentimentalität entlockt, trübt den Blick; dann aber glauben sie durch das Bekenntniß: sich im Charakter ihrer Miether geirrt zu haben, an Autorität zu verlieren. Kurz, der alte Schlendrian geht so lange fort, bis ein recht empfindlicher Schlag kommt, bis der Sohn oder die Tochter, oder beide, durch die Schlafstubengenossenschaft an Leib und Seele zu Grunde gerichtet, Ach und Weh über die unfreiwilligen Gelegenheitsmacher schreien. Am verwerflichsten dünkt uns die neuerdings überall verbreitete Unsitte, stellenlose Dienstmädchen zur Untermiethe heranzuziehen. Natürlich leitet die Unternehmer nur Selbstsucht und Wucher. Sie kümmern sich weder um das geistige noch leibliche Wohl ihrer Beute, es genügt ihnen, die sauer errungenen Ersparnisse der Mädchen auf scheinbar legalem Wege an sich zu reißen. Dieses Ziel wird langsam und klug vorbereitet. Zuvörderst reizt man das Dienstmädchen gegen die Herrschaft auf. Man redet ihm vor, daß es zuviel arbeiten müsse, daß ihm ein zu geringer Lohn gezahlt werde, daß andere Mädchen auf leichtere Art das Doppelte und Dreifache verdienten und überdies ihrem Vergnügen nachgehen könnten, so oft es ihnen beliebte. Geht das Mädchen auf diesen Leim, ist sie einfältig genug, diesen Einflüsterungen Vertrauen zu schenken, so folgt sicher der gute Rath: schleunigst zu kündigen. Etwaige Besorgnisse um einen neuen Dienst werden mit Lächeln bekämpft. „Zehn für einen" rufen die falschen Freunde. Nun verläßt das Mädchen wirklich die geschmähte Herrschaft und nimmt „vorläufig" Schlafstelle. Vorläufig! Man will sich für sie bemühen, sie empfehlen, Annoncen in die Zeitungen rücken ꝛc. ꝛc., binnen kurzester Frist werden die Hausfrauen, die Damen, welche einer weiblichen Hülfe bedürfen, die Treppe stürmen. Ausnahmsweise, in hundert Fällen ein, zwei Mal kann die Prophezeihung eintreffen. Meist schlägt sie in's Gegentheil um. Das Mädchen büßt sein Geld, seinen ehrlichen Namen ein. Anfangs wird ihm weiß gemacht, daß es der Erholung bedürfe und ein paar Wochen ausruhen müsse. Dann findet die Arme Geschmack am Faullenzen, am müßigen Umherstreichen. Wenn sie nicht mehr im Stande ist, ihre Schlafstelle und die Beköstigung zu bezahlen, weist man ihr die Thür und nun gerath die Kugel in's Rollen — noch etliche Schritte und der Abgrund thut sich auf für immer. Käme es auf uns an, wir würden zweifelhaften Familien und ebensolchen Wittwen verbieten, Dienstmädchen, mit denen sie Verkehr gepflogen haben, in Schlafstelle zu nehmen. — An dieses Thema soll sich demnächst eine Beleuchtung der wie Pilze in die Höhe schießenden Pensionen reihen.

Rover
billig zu verkaufen Seestraße 19, 2. Etage, vorn.

Stirn-Haar-Netze
4 Stück 50 Pfg. nur b. **R. Freisleben,** Postplatz 1, Promenade.

Gott dem Herrn hat es gefallen, nach schwerem Leiden unser liebes, gutes, lebensfrohes:

Käthchen

im zarten Alter von 5½ Jahren heute Abend 6 Uhr zu sich zu rufen. Diese schmerzliche Nachricht bringen lieben Freunden und Bekannten tiefbetrübt

Dresden-Friedrichstadt, am 9. Mai 1891

Oscar Stenzel und Frau
geb. Trautmann.

Die Beerdigung unseres lieben Kindes findet Dienstag den 12. d. M. Nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause, Cottaerstraße 27 aus, nach dem Annenfriedhof (Chemnitzerstraße) statt.

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ernestine Metzner geb. Triebsch

im Alter von 61 Jahren nach schwerem Leiden verschieden ist.

Leschwitz, den 9. Mai 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familien **Metzner** und **Panitz.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Mai Nachmittags ½3 Uhr statt.

Lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß unsere liebe gute Gattin und treusorgende Pflegemutter, Frau

Emilie Schmiedel geb. Giessner

nach langerem schwerem Leiden am 9. Mai Nachmittags ½4 Uhr sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

Hermann Schmiedel nebst Pflegetochter Johanna Schubert.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Mai Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, gr. Meißnerstraße 15, pt. aus statt.

Für die ehrenden Beweise herzlicher Theilnahme, die wir beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter, der Frau

Emilie verw. Rendant Berger,

im Trauerhause und auf dem Friedhofe so zahlreich empfangen haben, sagen wir nur hierdurch unseren **aufrichtigsten Dank.**

Dresden, Leipzig, Coswig, den 8. Mai 1891.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unserer theueren Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Clara Schanze
geb. Stiasny

zur ewigen Ruhe gebettet haben, fühlen wir uns verpflichtet, Ihnen Allen, Allen unsern innigsten Dank auszusprechen.

Herzlichen Dank allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und sämmtl. Geschäftspersonal, welche unsere theuere Verblichene durch herrlichen Blumenschmuck, durch Wort und Schrift von nah und fern so hoch geehrt haben. Innigen Dank auch Ihnen, Hochwürdiger Herr Pastor **Hahn,** der Sie unsere betrübten Herzen durch den Trost der Religion aufgerichtet haben, Allen, Allen nochmals herzlichen Dank.

Du aber, edle Dulderin, ruhe sanft nach so viel Leiden, Dein Andenken wird uns Allen jederzeit ein gesegnetes bleiben.

Dresden und Großenhain, am Beerdigungstage d. 9. Mai 1891.

Carl Schanze, Blumenfabrikant,
im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen.

Gestern Morgen verschied nach kurzen Leiden unser gutes

Elschen.

Dresden, den 10. Mai 1891.

Gustav Hohlfeld, Fleischermstr., nebst Frau.

Heute Vormittag ½10 Uhr verschied sanft unser liebes Söhnchen

Max

im zarten Alter von 9 Monaten. Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an Dresden-Friedrichstadt, den 10. Mai 1891.

Max Tippmann u. Frau.

Theilnehmenden Verwandten u. Freunden hierdurch zu traurigen Nachricht, daß heute Nacht 3 Uhr der liebe Gott unsere kleine herzige **Olga** im Alter von 1½ Jahr wieder zu sich genommen hat. Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern
Julius Röder u. Frau
geb. **Leuthold.**
Leubnitzer Höhe.

Eine **gelbe Hündin,** coupirte Dogge, ist abhanden gekommen in Striesen, Tolkewitzerstr. Nr. 11, 1. Et. Vor Ankauf wird gewarnt.

Fortentlaufen hund m. br. Kopf, zugel. Pinn. Chauff. stadt. Einn.

Ein Kanarienvogel
davongeflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben Schweizerstraße 14, 1.

Wegen
Geschäfts-Vergrösserung
sucht eine geschäftlich tücht. Kaufmanns-Wittwe einen
Theilnehmer
mit ungefähr 15—20,000 Mark Kapital. Das Geschäft ist fein, solid u. bringt hohe Procente, nicht anstrengend, ohne jedes Risiko, feine Kundschaft u. in flott. Gange, beste Lage Dresdens. Adr. u. D. 1604 an Rudolf Mosse in Dresden.

Vergolder-Gehilfen
werden gesucht Georgplatz 15.

Ein **Laufbursche** gesucht gr. Plauenschestr. 9, Hinterh.

Tischlerei-Werkführer.

Für meine **Dampf-Tischlerei** mit durchschnittlich 30 Leuten suche ich per 1. Juni einen **energischen, zuverlässigen**

Werkführer.

Gef. Offerten erbitte unter Angabe der bisherigen Stellung unter **R. L. 108** an **„Invalidendank" Leipzig.**

Eine Aufwartung,
nicht zu jung, für d. ganzen Tag gesucht Werderstraße 15, pt. lks.

Tüchtige Maurer
werden angenommen: Bau **Gerstenmacher, Plauen,** Nettelbeckstraße.

---

1 Verwalter, 2 Vögte, 2 Scholaren u. Scholarinnen, 3 Knechte, 2 Mägde, Arbeiterfamilien, sofort und 1. Juni. Landwirthschaftl. Bur., Pillnitzerstr. 21, Dresd.

Schuhmacher, tüchtige Arbeiter, sucht **M. Goth,** Moszinskystraße.

Ein **fleißiger, solider erster Gärtnergehilfe,** in Formobst-Culturen erfahren, wird dauernd für eine Herrschaft **gesucht.** Bewerbungen an den **„Invalidendank" Chemnitz** unter **R. T. 678.**

---

4 Ober- und 20 Stallschweizer
sofort gesucht und 1. Juni. **10 Burschen** v. 18 Jahren zur Schweizerei gesucht. **Filve,** Pillnitzerstraße 21, Dresden.

Eine Frau,
welche sich mit **5—600 Mk.** an einem **Handelsgeschäft** mit **sicherem Gewinnantheil** betheiligen will, möge ihre Adresse in **Fleischer's Expedition,** Wilsdrufferstraße 28, 2. abgeben.

Ein **Hausbursche** gesucht Schäferstr. 23, Hinterh. prt.

Ein kräftiges Mädchen
von 18—20 Jahren per 15. Mai oder 1. Juni zu miethen gesucht **Cranachstraße 13, parterre.**

Gesucht

wird zum 1. Juni aufs Land bei gutem Lohne zu kinderlosen Leuten ein älteres anständiges, mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Offerten nieder zulegen in die Exped. d. Bl unter E. Z. 10.

Für das Contor meiner Chocoladen- u. Zuckerwaarenfabrik suche einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. **J. G. Kynast,** Zwickauerstraße 54.

---

1 Kochlehrling
für feine Küche gesucht.
Nürnberger und Pilsener Bierhallen,
Gewandhausstraße 5.
Fritz Krüger.

Ein gewandter und erfahrener

Reisender,

der für die **Landesprodukten-, Colonialwaaren-, Cigarren-, Seifen-** oder **ähnliche Branche** bereits das Königreich Sachsen und die Provinz bereist hat u. ein tüchtiger Verkäufer ist, wird zum möglichst sofort. Antritt gesucht. Offerten **N. A. B. 102** erbeten in die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen jungen Mann mit hübscher Handschrift als

Schreiber.

Persönliche Vorstellung erwünscht.
Arnold & Petersilie,
Marschallstraße 19, 2.

Ein Schlosser

auf Schaufenster-Stellagen, welcher schon in dem Fache gearbeitet hat und fähig ist, vorkommende Arbeiten auszuführen und zu überwachen, wird als

Vorarbeiter

gesucht. Adressen ebenf. unter **P. B. P. 951** Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Schachtmeister und ein Schmied,

welcher selbstständig arbeiten kann, werden zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Eisenbahnbau **Wolkenstein-Jöhstadt, Accord II. Streckewalde.**

G. Born & Sohn,
Bauunternehmer.

Ein junger Commis,

gelernter Materialist, **sucht** per 1. Juni eine leichte **Comptoirstelle.** Offerten unter **J. 1609** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Mark 9000

1. Hyp. 4½ Proc. a. Landgrundst. pf. sel. Ag. verb. Adr. **N. N. 688 Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

15—17,000 Mark

1. Hypothek. 4½%, auf feines Villengrundstück in Blasewitz von gutsit. Besitzer sofort gesucht. Offerten unter **K. T. 906** im **„Invalidendank" Dresden.**

Ein Mädchen bittet edeldenkende Herren u. s. Darl. v. 15 M., v. R. Adr. **K. 2** Postamt 10.

Baugeld.
Mk. 11,000, 6%, sof. ges. Ag. verb. Adr. unter **N. M. 687 Haasenstein und Vogler, A.-G., Dresden.**

Ein i. Professionist, welch. wegen Krankh. in gr. Noth gerathen ist, bittet edle Herzen um ein

Darlehn von 100 Mk.

gegen pünktl. Rückzahlung. Gef. Offerten erbitte unter **A. B. 100** postlagernd Blasewitz.

Ein in Verlegenheit gekommenes Mädchen aus hiesiger guter Familie erbittet gegen Sicherstellung von Edeldenkenden ein Darlehn von

400 Mark.

Abzahl. in Monatsraten v. 25 Mk. Werthe Offerten erbeten unter **P. S. 25** Expedition d. Bl.

Stiller Theilhaber
mit 15—30 Mille zu 7% v. e. Verlagshandlung ernsterer wissenschaftlicher Richtung z. Ausnützung zahlreicher Verbindungen gesucht. Hypoth. Sicherstellung. **Offerten unter K. G in die Exped. d. Bl. erbeten.**

1,30000 Mark

Sparkassengeld bis 1. Juli c. ges. gute Hypothek auszuleihen. Off. unter **G. U. 846** erbeten an **„Invalidendank" Dresden.**

Ein armes Mädchen bittet edle Leute um ein Darlehn von 20 Mk. Adr. unter **K. J. 33** in die Exp. d. Bl. erbeten.

25—35,000 Mark

sind per 1. Juli zur 1. Hypoth. zu verleihen. Offerten unter **N. R. 632** in die Exped. d. Bl.

12—15,000 Mark

suche als 2. Hypothek auf mein Zinsh., unter 47,000 Mk Brandk. ausgehend. Off. unt. **K. E. 803 „Invalidendank" Dresden.**

In erster Geschäftslage wird für spätestens October 1892 ein großes, mit allen Anforderungen der Neuzeit versehenes

Geschäfts-Lokal

auf längere Miethszeit im Preise von 2000 bis 2500 Mk. per anno zu miethen gesucht. Adr. unter **V. R. 21** in die Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung

in der Nähe der Freibergerstr. im Preise bis 500 M. pr. **sofort** ges. Off. u. **H. 11** an Heber's Ann.-Exped., **Leipzig-Neustadt,** erb.

Lößnitzstraße 9

ist ein **Hochparterre** mit Souterrain und schön. zugehörigen Garten pr. 1. Oktober für 700 Mark zu vermiethen. Näheres daselbst.

Logis, Stube, 2 Kammern, Küche, per 1. Juli zu vermiethen. **Preis 165 Mark.** Näheres **Försterei-Strasse Nr. 45, part.**

Kleine Fabrik-Räume
gesucht

in d. Nähe d. Schlachthofes, hell und zusammenhängend, thunlichst mit Dampfkraft. Adressen unter **P. L. S. 7** in d. Exped. d. Bl.

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Verkaufe sofort mein an Bahnstation nächster Nähe Leipzigs gelegenes Gut. Dasselbe hält 84 Hektar 18,7 Ar (151 Acker). Darunter 81 Hekt. Feld und Wiese, (durchgängig kleefähig). 3 Hektar Wald, verpachteter Steinbruch. 2258,97 Steuereinheit., 46,020 Mark Brandkasse, Gebäude massiv, herrschaftl. Wohnhaus. Lebendes und todtes Inventar übercomplett. Süßrahm-Butter-Verfahren. Günstige Absatzverhältnisse. Nehme eventuell ein Haus in oder bei Dresden mit an, wenn 30,000 Mark angezahlt werden können, da väterliches Erbtheil bei Dresden übernehmen muß. Gefällige Offerten unter R. Z. 148 im „Invalidendank" Leipzig erbeten.

Feines Zinshaus

nahe d. Bürgerwiese, vorzügliche herrschaftliche Wohnungslage, zu verkaufen bei sicherer **hochrentabler** Kapitalanlage. Elegante Façade. Anzahlung beliebig, 25—50,000 Mark. **Feste,** geregelte Hypotheken. Sehr günstiges Objekt. **Nur directe** Offerten von Selbstkäufern unter Chiffre **K. S. 905 „Invalidendank" Dresden** finden Berücksichtigung.